

Meine Füße tragen mich

von Jascha Richter

Sonntagnachmittag, auf der Neckarwiese bei Heidelberg auf einem Volleyballfeld. Der Sand fliegt hin und her, man hört das schwere Atmen der Spieler*innen und spürt den Siegeswillen in der Luft. Barfuß bewegen sich vier Athleten*innen auf dem Feld, der heiße Untergrund brennt und schneidet auch mal in den Fuß. Doch der Körper will weitermachen, niemand möchte aufgeben.

Haben Sie sich erkannt? Vielleicht nicht beim Volleyball, sondern beim Hand- oder Fußball, Tischtennis, Tanzen. Wir testen uns selbst, schauen wie weit wir gehen können, was macht der Körper mit. Und vieles davon baut sich von unten nach oben auf. Mit unseren Füßen startet es. „...du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Psalm 31,9b) Unsere Füße bewegen uns durchs Leben, sie tragen uns dahin, wohin wir wollen. Mal aus eigener Kraft, mal mit Unterstützung.

Was Motivation und Demotivation eventuell für einen Unterschied ausmachen kann, zeigt für mich eine Geschichte aus der Bibel sehr deutlich: Zwei Jünger Jesu haben sich nach seinem Tod auf den Weg gemacht, raus aus Jerusalem, hin nach Emmaus. Völlig am Ende, traurig und langsam wanderten sie den Weg entlang, unterhielten sich kaum. Bis ein Fremder kam und sie fragte, was denn los sei. Sie fingen an zu erzählen, von allem was passiert war. Und der Fremde fing an, mit ihnen zu diskutieren über die alten Schriften, die Prophezeiungen. Die Schritte wurden schneller, das Gespräch nahm an Dynamik auf.

Bis plötzlich ein Stopp drin war, der Fremde wollte gehen, als sie in Emmaus ankamen, aber die Freunde wollten ihn zum Essen einladen. Er stimmte zu und beim Mahl nahm er das Brot, dankte, brach es und alle sollten davon essen. Plötzlich erkannten die Freunde, dass es Jesus war, der mit ihnen unterwegs gewesen ist - und in diesem Moment verschwand er vor ihren Augen.

Voller Freude im Herzen machten die Beiden sich in der Nacht auf und liefen den ganzen Weg nach Jerusalem zurück. Keine Spur mehr von Traurigkeit, Trägheit oder Gelähmtheit, sondern Freude, Aufregung und Glück motivierten sie.

Ein Gegentor, eine Verletzung oder etwas Unvorhergesehenes kann alles verändern. Die Stimmung kippt, etwas ist anders. Und trotzdem tragen uns unsere Füße, wir können sie nicht ablegen. Es geht immer weiter. So wie Gott uns begleitet.

„Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet, schläft nicht.“ (Psalm 121,3)
Auch in den schwierigsten Situationen weicht Gott nicht von unserer Seite, er begleitet uns in unseren schönsten Momenten, aber auch in den dunkelsten. Er schläft nicht und hält sein wachendes Auge über uns, in Sieg und Niederlage.

Dieser Gedanke kann durchs Leben tragen, unsere Füße geleiten nicht vom Weg. Gott ist mit uns, was auch immer kommen mag.